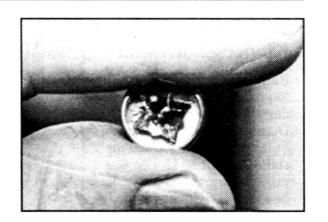


wir hier in Oberstedten (XXIII)



Bald werden Lebensumstände und Ereignisse der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts aus eigenem Erleben mangels Zeitzeugen nicht mehr niedergeschrieben werden können. Auch die Andenken und Gebrauchsgegenstände aus jener Zeit werden immer weniger; viele gibt es ohnehin nicht mehr. Grund genug für nachstehenden Bericht, zu dem dankenswerterweise zahlreiche Stedter bereitwillig beigetragen haben, insbesondere was die "Saalschlacht" betrifft.

Erinnerungsstück. Da alle abgeschossenen Flugzeugbesatzungen zuerst das Durchgangslager in Oberursel (Dulag Luft) durchlaufen mussten, entdeckte man dort jenes Gerät, das den Kriegsgefangenen auf der Flucht aus den deutschen Lagern weiterhelfen sollte: es ist ein Kompass, 14 Millimeter Durchmesser, der, mit Stoff überzogen und als Knopf getarnt, an deren Uniformen angenäht war. Willy J. Rossel ist der Besitzer.

Im Foto unten zu sehen: eine Luftschutzpumpe, die zum Feuer löschen nach Bombenangriffen verwendet werden sollte. Außer Sprengbomben und Luftminen sind bei uns hunderte Brandbomben niedergegangen, glücklicherweise die meisten im freien Feld. Heute kaum vorstellbar die dunklen Gassen und Häuser. Kein Lichtstrahl durfte zu sehen sein, die Luftschutzwarte kontrollierten. In Stedten ist nicht ein Fall bekannt, dass die totale Verdunkelung zu Einbrüchen oder Überfällen genutzt worden war. "Luftschutz ist so wichtig wie Lesen und Schreiben", hieß es in einer Broschüre. Schon im Sommer 1937 hatte der Bürgermeister als Ortspolizeibehör-

de im Auftrag des Reichsluftschutzbundes Oberursel "Einberufungen" verschickt: "Sie werden hiermit aufgefordert, sich zu den am 4.8.37 15.30 Uhr stattfindenden praktischen Luftschutzübungen in der Motorenfabrik Oberursel/Ts. pünktlich einzufinden. Teilnahme ist nach §2 des R.L.S.-Gesetzes Pflicht... Zweckentsprechende Kleidung und Schuhwerk sind anzulegen, Schutzanzug wird gestellt. Das noch nicht gezahlte Schulungsgeld in Höhe von Rm 2,50 ist mitzu-Das Foto oben rechts zeigt ein recht seltenes bringen". - Außer diversen Löschgeräten sollten Wasser- und Sandbehälter ausreichend zur Verfügung stehen. "Sämtliche Gefäße, die sich in der Wohnung befinden, sind mit Wasser zu füllen." – Zur Volksgasmaske vom Jahre 1941 wird empfohlen: "Pflege deine Maske noch besser als deine Kleidung: sie soll dir gegebenenfalls dein Leben retten". Aber wessen Leben? Nicht alle waren damit ausgestattet. - Die Keule hatte einer der wenigen Männer, die zum Kriegsende zu Hause waren, stets griffbereit liegen für den Fall, dass Polen oder Russen mit Gewalt Einlass und mehr suchten, wie ja geschehen. Die Stahlhülse – Teil einer englischen Granate – hatte der Vater aus dem 1., die Bergschuhe der Sohn nach dem 2. Weltkrieg, jeweils aus englischer Gefangenschaft, mitgebracht. Die Hülse war von einem Kameraden bunt bemalt worden; zu sehen sind englische Zelte und die Beschriftung: "Erinnerung an das Sportfest der 343. P.O.W.K.", das der Stedter organisiert hatte. - Alle Geräte auf der rechten Seite sind im Besitz der Brüder Manfred und Gerhard Kofler: ein "Volksempfänger" für Lang- und Mittelwelle aus dem Jahre

1938, darüber militärische Messgeräte, ein "Deutscher Kleinempfänger" vom gleichen Baujahr, nur für den Regionalempfang, im Volksmund "Kleiner Goebbels" genannt, darüber eine Panzeruhr aus dem 2. Weltkrieg, ferner eine Isolierkanne, eine Antennenkette und ein Kochgeschirr, alles auch im Gebrauch gewesen.

Ein Ereignis aus dem Jahre 1948 ist den noch lebenden "Aktiven" und Zuschauern bis heute in Erinnerung geblieben: die "Saalschlacht" im Gasthaus "Zum Löwen". An und für sich war das Verhalten der GI's zu den Einheimischen und umgekehrt unproblematisch, doch in der Karnevalszeit muss die Amis der Hafer gestochen haben! Zuerst geschah es im Gasthaus "Zum Taunus". Zwar kreuzten nur einige wenige GI's im Saal auf, doch die belästigten massiv die Tanzpaare, setzten sich auf deren Stühle und dachten nicht daran, sich wieder zu erheben. Krawall war unausweichlich und von den Amis gewollt. Bald flogen die Fäuste, den Störern blieb nur die Flucht über den Notausgang und sie bezogen noch Prügel von der alarmierten MP. - Schon vor der nächsten Veranstaltung im Gasthaus "Zum Löwen" hatte das girl friend eines GI ausgeplaudert: "Die kommen wieder, die Stedter werden was erleben!" Der Saal war voll besetzt, das heißt, inklusive Kegelbahn und Bühne (Foto). Die Menschen, die seit Jahren vieles entbehren, mit der Angst leben und Leid ertragen mussten, hatten Nachholbedarf und suchten das gesellige Beisammensein, nicht ahnend, wie es unseren Gefangenen in der Sowjetunion erging. Noch immer war Schmalhans Kü-

chenmeister. Bis 1949 wurden Lebensmittelund Kleiderkarten ausgegeben, doch absolut unzureichend für den Bedarf. Die Kostüme für den Maskenball hatten sich viele selbst geschneidert oder auf alten Bestand zurückgegriffen. Fantasie war gefragt und doch waren viele hübsche Masken zu sehen. Die Kapelle "Edelweiß" spielte, Schlager ("Hits") waren "Wenn bei Capri die rote Sonne im Meer versinkt" und "Du bist die Rose vom Wörthersee". Nach der Demaskierung kamen sie, bestimmt 20 GI's, die Leute schon am Saaleingang provozierend. Als sie dann seine hübsche Frau Emma bedrängten, war das für den Bujo zu viel. Zuerst schlug er zwei GI's mit den Köpfen zusammen, dann mit einem Stuhlbein zu. Die "Saalschlacht" begann! Ein Zeuge: "Männer, von denen man es nicht erwartet hätte, schlugen zu!". Frauen suchten unter Tischen Schutz, andere eilten zum Ausgang. Niemand mehr hielt es auf den Sitzen, die GI's flüchteten schließlich in die Gastwirtschaft, die sie von innen verriegelten. Nur einer lag regungslos auf dem Bauch. Eine Frau schrie: "Der ist tot!", doch plötzlich sprang er auf und flitzte durch den Saal. Die MP verfrachtete die GI's in den bereitstehenden Truck, dabei heftig mit ihren Clubs auf sie einschlagend. Inzwischen hatten welche einen Jeep in die Wiese nahe dem Dornbach rollen lassen. Natürlich ging auch mancher Stedter mit einem "Veilchen", hier auch "Knallaache" genannt, nach Hause. Einem hatte ein GI in den Daumen gebissen. Bekannt ist, dass die Krawallmacher mit Arrest bestraft wurden. Ruhe war.

Fortsetzung am 19. April.



Kriegsbedingte Andenken.